



Effiziente Pflegedokumentation ist möglich geworden

Was keiner mehr für möglich gehalten hat, ist wahr geworden. Pflegedokumentation geht auch ohne viel Papier.

Am 6. September 2017 fand in Berlin die große Veranstaltung

„Mehr Zeit für die Pflege –
durch Entbürokratisierung den Pflegealltag verbessern und Professionalisierung fördern“
- Perspektiven und Reflexion -

statt.



Frau Fischbach hat in ihrer Funktion als neue Patientenbeauftragte und Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung den Stafelstab von Herrn Laumann übernommen und die gesamte Veranstaltung begleitet. Große Hoffnungen werden in ihre weitere Arbeit und das Voranbringen der Pflege gesetzt. Neben vielen lobenden Worten für das Engagement aller Beteiligten, stand Frau Beikirch an der Spitze des Projektes. Sie hat mit ihrer mitreißenden Art und Hartnäckigkeit maßgeblich zum Erfolg beigetragen.

Wissen muss man teilen.

Ohne politische Unterstützung hätte es das Projekt deutlich schwerer gehabt. Herr Laumann hat es sich nicht nehmen lassen und ist trotz neuer Funktion als Gesundheitsminister in NRW in Berlin dabei gewesen. Mit Episoden aus der Roadshow hat er das Publikum zum Lachen gebracht.

Alle Referenten haben eine Frage aufgeworfen: Warum ist das Projekt ein Erfolg geworden. Es gab einen großen Druck und eine Mißtrauenskultur. Das Signal der MDK's, wir tragen das Projekt mit, hat den Mut für diesen Weg bei den Pflegeeinrichtungen entfesselt.

Lasst Euch das System nicht schleichend verwässern.





In verschiedenen Podiumsgesprächen kamen unterschiedliche Akteure und Mitstreiter zu Wort. Hier Herr Fleer vom MDS, Herr Dr. Schölkopf vom BMGS, Frau Rock von der Verbraucherzentrale, Frau Dr. Entzian für die Bundesländer und Herr Kiefer vom GKV-Spitzenverband.

Wenn ein Ziel vorhanden ist, lassen sich Lösungsansätze finden und es kann ein Konsens erzielt werden.

Herr von Berswordt-Wallrabe hat mit Humor durch die Veranstaltung geführt und den Tag mit der Abiturfeier verglichen. Wir haben gemeinsam ein Ziel erreicht, haben neue Netzwerke geknüpft und müssen nun zu neuen Ufern aufbrechen. Auf dem Erfolg ausruhen, geht nicht. Wenn Pflege etwas will, kann sie es mit Mut, Wissen und Zielstrebigkeit nur selbst erreichen. Dem können auch keine Juristen (Zitat von Herrn Frings) etwas anhaben.

Die Verbände der Leistungserbringer werden das Projekt ab November 2017 in die eigene Verantwortung übernehmen. Das Projektbüro von einStep wird Ende Oktober geschlossen. Alle Dokumente stehen auf der Homepage www.ein-step.de weiter zur Verfügung und werden fortlaufend aktualisiert. Es war also keine Abschlussveranstaltung, sondern der Start für etwas Neues.

Das bedeutet, dass auch weiterhin die Pflegeeinrichtungen auf die effiziente Pflegedokumentation umsteigen können. Eine Registrierung beim Projektbüro ist nicht mehr erforderlich. Die Verbände werden die Fortbildung durch die Multiplikatoren fortsetzen. Im Freistaat Sachsen hat sich das Kooperationsgremium ebenfalls für die weitere Zusammenarbeit entschieden. Damit können für mindestens ein Jahr auf direktem Weg die Erfahrungen und ggf. Probleme zwischen den Verbänden der Einrichtungsträger, den Kostenträgern und den Prüfinstanzen direkt angesprochen und Lösungen gesucht werden.

Die Arbeit mit der strukturierten Informationssammlung ist kein Muss, 50 % aller Pflegeeinrichtungen haben bisher gezeigt, dass es sich aber lohnt.

Wann kommen Sie dazu?

Bei Rückfragen:

Frau Dr. Morgenstern, Geschäftsführerin des L.V.H.S., ☎ 0371-3303320

Chemnitz, 06.09.2017